

Das unabhängige Online-Magazin der Zentralschweiz

Politik



«Ich bin im Parlament das Mädchen für alles»

Standesweibel Hans Peter Rosenberg im Zuger Kantonsratssaal, wo er während der Sitzungen «Mädchen für alles» ist. (Bild: tog)

30.12.2014, 05:00

Er ist immer dabei – und doch hat Hans Peter Rosenberg keine Stimme im Zuger Kantonsrat. zentral+ hat mit dem Standesweibel über seine Arbeit im Hintergrund, seinen beruflichen Werdegang, das zu Ende gehende und das neue Jahr gesprochen.

Der Zuger Standesweibel Hans Peter Rosenberg hat einen interessanten beruflichen Werdegang: 33 Jahre lang führte er den familieneigenen Bauernhof in Baar, vor bald 15 Jahren wurde er stellvertretender Weibel. Politik hat ihn immer interessiert, aber Politiker werden wollte er dann doch nicht.

Vor 14 Jahren stellte er seinen Betrieb von Milchwirtschaft auf Mutterkuhhaltung um. Zudem suchte er einen Nebenerwerb. Er wurde dann Stellvertreter des damaligen Zuger Standesweibels Paul Langenegger. Seit Mai 2011 ist er nun selbst Standesweibel und organisiert viele kleine Dinge, die dem

Kantons- und Regierungsrat die Arbeit erleichtern sollen. Er ist bei jeder Sitzung des Parlaments dabei, verfolgt die Debatten und ist zur Stelle, wenn es ihn braucht.

zentral+: Herr Rosenberg, wollten Sie nie selbst in die Politik einsteigen?

Hans Peter Rosenberg: Das Interesse an der Politik war zwar immer vorhanden, aber ich wollte nie die Zeit aufwenden, mich selbst in der Politik zu engagieren. Es braucht einen ziemlich breiten Rücken und viel Leidenschaft für diese Arbeit. Man muss nicht nur austeilern können, sondern noch viel mehr einstecken. Das habe ich in meiner Zeit als Standesweibel festgestellt. Man muss zudem viele Kompromisse eingehen. Deshalb kam das für mich nicht infrage.

zentral+: Wie erleben Sie denn die Kantonsratssitzungen?

Rosenberg: Was ich interessant finde: Am Morgen können im Rat hitzige Debatten stattfinden. Dann gehen am Mittag alle gemeinsam Mittagessen. Das beruhigt jeweils die Gemüter. Ich glaube fast, dass ist etwas Einmaliges im Kanton Zug. Ich bin froh, dass das so gepflegt wird. Klar gibt es manchmal emotionale Debatten, die etwas aus dem Ruder laufen. Doch letztlich ist es im Interesse aller Kantonsräte, speditiv zu arbeiten. Denn es ist ein Milizparlament, alle haben noch viele andere Aufgaben.

zentral+: Wie haben Sie das vergangene Jahr erlebt?

Rosenberg: Es war ein gutes Jahr. Der Kantonsrat konnte viele Geschäfte abwickeln und es gab jeweils reichhaltige Traktandenlisten.

zentral+: Was war 2014 Ihr Höhepunkt als Standesweibel?

Rosenberg: Ganz klar die konstituierende Sitzung mit der Vereidigung der neuen Ratsmitglieder am 18. Dezember. Der Kantonsratspräsident, sein Vize, die Stimmenzähler, der neue Landammann und zahlreiche Räte wurden in der Kirche St. Oswald vereidigt. Einige Kantonsräte legten ihr Gelöbnis dagegen im Kantonsratssaal ab. Schön war auch die Feier für den neuen Kantonsratspräsidenten Moritz Schmid am Abend in Walchwil.

zentral+: In diesem Jahr waren auch kantonale Wahlen? Waren Sie als Standesweibel involviert?

Rosenberg: Ich war lediglich am Drucken der Resultate und der Pressemappen beteiligt, die dann dem Publikum, den Kandidierenden und den Pressevertretern verteilt wurden.

zentral+: Was ist Ihre Aufgabe als Standesweibel?

Rosenberg: Ich bin im Parlament sozusagen das Mädchen für alles. Wie es die Berufsbezeichnung schon ausdrückt: Ich weible für das Parlament. Ich muss zum Beispiel die Verpflegung organisieren. Zudem fertige ich oft Kopien von den Voten der Kantonsräte an. Das ist für den Protokollführer und die Medien sehr nützlich. Weiter bin ich die Verbindungsperson zu den Direktionen, wenn Regierungsräte während einer Sitzung Informationen aus ihren Abteilungen brauchen. Vieles läuft dabei über den Landschreiber, der mir Aufträge erteilt. Auch während der Regierungsratssitzungen bin ich im Einsatz und unternehme alles, damit die Regierungsräte sich auf ihre Arbeit konzentrieren können. Kurz: Wann immer jemand während der Sitzungen etwas braucht, läuft das über mich.

zentral+: Sind Sie auch ausserhalb des Regierungsgebäudes im Einsatz?

Rosenberg: Ja, ich bin auch Fahrer des Regierungsratsfahrzeugs. Ich begleite Regierungsräte zu offiziellen Besuchen, dann trage ich jeweils das Ornat (Weibelgewand) und den Weibelstab. Das sind dann oft Wochenendeinsätze. Mein Beruf ist sehr interessant und vielseitig.

zentral+: Nun beginnt eine neue Legislatur. Was bedeutet das für Sie?

Rosenberg: Für mich ändert sich nicht viel; ich weiss, was auf mich zukommt. Es sind aber 28 neue Leute im Parlament. Das ist interessant, ich lerne dadurch wieder neue Personen kennen.

zentral+: Sie haben einen aussergewöhnlichen Werdegang. Weshalb sind Sie eigentlich Standesweibel geworden?

Rosenberg: Ich suchte nebst meiner Tätigkeit als Landwirt einen Nebenerwerb. Ich wurde dann mit einem 50-Prozent-Pensum stellvertretender Standesweibel. Das war nicht einfach zu organisieren nebst der Arbeit auf dem Hof. Es war nur möglich dank der Unterstützung meiner Frau, meiner vier Söhne und meines Bruders, der auch auf dem Hof mitarbeitet. Es war aber auch ein guter Ausgleich zur Arbeit als Bauer. 2011 übergab ich den Hof dann meinem ältesten Sohn und bewarb mich nach dem Weggang meines Vorgängers für dessen Posten. Ich arbeite zu 60 Prozent und meine Stellvertreterin Pascale Schriber zu 40 Prozent.

zentral+: Wie sieht ihre berufliche Zukunft aus?

Rosenberg: Ich werde Anfang Jahr 63 Jahre alt. Ende Januar 2017 gehe ich in Pension. Dann braucht es eine neue Standesweibelin oder einen neuen Standesweibel. Ich habe eine gute Stellvertreterin, aber ob sie meine Nachfolgerin wird, weiss ich natürlich nicht. Bei mir war es so, dass der Chef der Staatskanzlei einen Vorschlag gemacht hatte und der Landammann dann über meine Anstellung entschied.

zentral+: Was wünschen Sie sich fürs neue Jahr?

Rosenberg: Dass mir bei der Arbeit keine Fehler passieren. Dass ich zum Beispiel nicht plötzlich vergesse, das Mittagessen für die Kantonsräte zu organisieren (lacht). Aber eigentlich ist das ja kein Problem, ich erhalte jeweils Bestätigungen für meine Buchungen. Ich hoffe einfach, dass bei meiner Arbeit alles klappt. Und ich wünsche mir, dass es keine Pannen gibt, wenn ich mit einem oder mehreren Regierungsräten unterwegs bin.